

Friedensförderung mittels Luftmacht

Autor(en): **Mason, R.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friedensförderung mittels Luftmacht

R. A. Mason,
übersetzt von Charles Ott

Der Einsatz der Luftwaffe bei Friedensoperationen aller Art wird oft als politische Verlegenheitslösung beurteilt. Der erfahrene Autor beweist jedoch, dass dem nicht so ist und dass in gewissen Situationen Luftmittel das einzig mögliche oder zweckmässigste Zwangsmittel zur Beendigung kriegerischer Absichten ist. CO.

Der Ansporn zu Frieden (peace inducement) umfasst Friedensschaffung (peace making) wie Friedenssicherung (peace keeping) und Friedensdurchsetzung (peace enforcement) wie auch Friedenskonsolidierung. Meist sind Friedensoperationen heute aktuell in Bürgerkriegen, d.h. Situationen ohne zentrale Regierungsgewalt. Dabei können fremde Staaten aus diversen Gründen als unparteiische Vermittler eingreifen, z. B. aus nationalen Interessen, wegen der Gefährdung wichtiger Ressourcen oder wegen des Risikos einer Konfliktausbreitung.

Das Dilemma einer Intervention

Solange nicht vitale Interessen bedroht sind, hat jede Regierung die Option, über eine Intervention zu entscheiden und gegebenenfalls Umfang, Art und Dauer der Intervention zu bestimmen. Ein Entscheid zur Friedensförderung bringt mehrere sensitive politische Überlegungen ins Spiel.

Hohe Priorität wird dabei die **Kostenfrage** haben, da zurzeit jeder Staat die Verteidigungskosten senken will. Die billigste Option ist daher zunächst die attraktivste, es werden nur Einsätze mit kurzer Dauer und kleinem Ausmass ohne offenes Ende gewählt.

Solange keine Schlüsselinteressen auf dem Spiel stehen, kann der Interventionist auch nicht mit einem natio-

nalens Konsens rechnen, denn die Opposition wird versuchen, aus den Kosten, Todesopfern jeder Art oder fehlendem Erfolg Kapital zu schlagen.

Einfluss der Medien

Unvermeidlich haben die Medien einen grossen Einfluss. Sie werden auf die vorhandenen Tragödien im Interventionsland ebenso hinweisen wie auf Begleitschäden und Leiden, welche die Friedensoperation dort verursacht. Dies wird die immanent wechselhafte öffentliche Meinung rasch gegen die Regierung aufbringen.

Wenn die Interventionskräfte in einer Koalition arbeiten, sind die Prioritäten und Sensitivitäten jedes Partners zu beachten. Zwar mag ein gemeinsamer Wunsch bestehen, die Streithähne rasch an den Konferenzstisch zu bringen, aber kaum Übereinstimmung für den geforderten Versöhnungspreis bestehen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass es in Bosnien so lange dauerte, bis endlich Zwangsmassnahmen ergriffen wurden.

Entscheidungsfaktoren

Die **Motive** von Kriegführenden können viele unfassbare Faktoren sein, wie beispielsweise Kultur, Religion oder Ethnik. Dagegen kann ihre **Zielsetzung** sehr konkret sein: Eroberung und/oder politische Dominanz. Zwang wird meist das bevorzugte **Instrument** einer oder mehrerer Kriegsparteien sein, d.h. Einschüchterung, Brutalität, Zerstörung. Die Kriegsparteien in einem Bürgerkrieg haben nicht unbeschränkte Mittel, da sie das Arsenal der früheren Zentralmacht unter sich aufgeteilt haben. Alle Faktionen suchen daher ausländische Unterstützung.

In einer solchen Situation können **Luftmittel** ungewöhnlich viele Vorteile bieten. Sie können die Probleme einer Intervention limitieren, die Operation eigener Bodentruppen wirkungsvoll unterstützen und Schwächen der Kriegsparteien ausnützen.



Air Vice Marshal,
R.A. Mason,
CB CBE MA,
Professor of Aerospace Policy,
University of Birmingham.

Das operationelle Umfeld von Friedensoperationen

Das topographische Umfeld mag sehr von Bosnien verschieden sein, gewisse Faktoren bleiben sich aber gleich, so die verschiedenen Phasen von vorbeugender Diplomatie, Friedenssicherung und Friedensdurchsetzung. In allen Phasen wird das Bemühen der Vermittler darauf gerichtet sein, einen Friedensschluss attraktiver als die Fortsetzung der Kämpfe erscheinen zu lassen. Immer wird das Umfeld geprägt sein von tief verwurzeltem Argwohn, sehr subjektiver Beurteilung der Situation, mangelnder Konzessionsbereitschaft sowie ungenügender Kooperation. Dies auch wenn die oberste Führung der Präsenz von Interventionstruppen zugestimmt hat.

Die Attraktivität von Lufteinsatzmitteln

Lufteinsätze sind für eine zaudernde Regierung speziell attraktiv, denn ihre Flugzeuge können von sicheren Nachbarbasen aus operieren. Damit ergeben sich kaum Logistik-, Verbindungs- oder Personalprobleme. Schon die demonstrative Einsatzbereitschaft der fliegerischen Mittel kann die Kriegslust einzelner Streithähne wirksam dämpfen.

Luftmittel können rasch eingesetzt und ebenso rasch abgezogen werden, dies ohne den Prestigeverlust und die Kosten einer Erdtruppenevakuierung. Ihre oft als Schwäche eingestufte fehlende Permanenz kommt ihnen hier zugute. Auch können sie in Zwischenzeiten je nach dem benötigten diplomatischen oder militärischen Druck in unterschiedlicher Bereitschaft gehalten werden – was bedeutend ein-

facher und kostengünstiger ist als die Stationierung von Bodentruppen während eines Waffenstillstandes in einem fremden Land.

Luftmittel können das Risiko von Todesopfern zwar nicht ganz eliminieren, aber doch stark reduzieren, für politische Entscheidungsträger ein wichtiger Pluspunkt.

Über alles gesehen bietet der Luftmitteleinsatz viele Vorteile bei minimalem Aufwand, d.h. grosse Sichtbarkeit, wenig Todesopfer, reduzierte Kosten, wenig Kollateralschäden und einfacher Abzug aus einem undankbar gewordenen Friedensförderungsumfeld. Dies sagt den auf Wiederwahl bedachten Politikern wie auch der öffentlichen Meinung zu.

Um den Ausgang eines Bürgerkrieges zu beeinflussen, müssen Luftmittel Durchschlagskraft im Kampfgebiet demonstrieren. Dabei darf aber keiner Kriegspartei die Chance belassen werden, ihre politischen Absichten mit Gewalt durchsetzen zu können. Nach einem Friedensschluss müssen die Luftmittel die Parteien «überzeugen», die Abmachungen einzuhalten.

Eine Kriegspartei kann auch überzeugt werden, dass Verhandlungen günstiger sind, wenn sie nicht total vernichtet und ihre wichtigsten Trümpfe zerstört sind. Eine derart radikale Politik würde das Risiko schaffen, dass die Überlegenheit auf den Konkurrenten übergeht und Rachegefühle des Unterlegenen eine Friedenskonsolidierung negativ beeinflussen.

Durch Friedensoperationen kann eine Luftwaffe über Generationen angestauten Hass von Kriegsparteien nicht eliminieren, aber ihre Fähigkeit zerschlagen, den Hass in militärische Aktionen umzusetzen. Die Zielsetzung muss dabei immer sein, ein ausgeglichenes Potential zu schaffen, dies jedoch nicht durch Stärkung des Schwächeren, sondern **Schwächung des Stärkeren**.

Einsatzmöglichkeiten von Luftmitteln

■ Überwachung und Aufklärung

Nach Einleitung vorbeugender Diplomatie bis zur länger dauernden Friedensdurchsetzung eines Abkommens sind Überwachung und Aufklärung wichtig, damit die politischen und militärischen Absichten und Möglichkeiten der Gegner rasch erkannt werden. So sind beispielsweise Kenntnisse über die Zahl und Lagerung von schweren Waffen, Munition und Brennstoff sowie über eventuelle Lieferanten wichtiger Güter wesentlich.

■ Rasche Reaktion

Bei der Friedensdurchsetzung muss die Einhaltung vereinbarter Truppenabzüge und Dislokationsveränderungen überwacht werden.

Die in Bosnien begangenen Barbareien legen nahe, dass in Zukunft Anschuldigungen und Gerüchte von Greueln sofort untersucht werden, um sie rasch zu stoppen und zu bestrafen. Ohne Präsenz von Bodentruppen bedingt dies die Bereitschaft von Satelliten und Drohnen, aber auch von rasch reagierenden bemannten Flugzeugen. Taktische Lufttransporte können den eigenen Erdtruppen helfen, blockierte Strassen zu überwinden und isolierte Einheiten rasch zu versorgen oder zu verstärken.

■ Neutralisierung der Flieger- und Fliegerabwehrbedrohung

Vor dem grossen Einsatz von Erdkampfmitteln der Luftwaffe ist die eventuell vorhandene Luftwaffe der Kriegsparteien zu neutralisieren. AWACs und Jäger können offensichtlich eine Flugverbotszone weitgehend durchsetzen. Eine Verletzung des Verbots muss eine sofortige Blockierung von Flugplätzen und Zerstörung von Flugzeugen am Boden zur Folge haben. Um die Interventionsflugwaffe nicht zu gefährden, muss der Betrieb von Luftverteidigungsradars, C³-Verbindungen und Fliegerabwehrleucht- waffensystemen verboten werden. Jegliches elektronische Signal solcher Systeme ist als feindliche Handlung zu deklarieren, die durch Präzisionsfeuer zerstört wird.

Mobile, autonome Einmannleucht- waffen können nicht ganz eliminiert werden, weshalb Koalitionsflugzeuge entsprechende Abwehrsysteme mitführen müssen.

■ Erdkampfeinsätze

Schon die starke Präsenz in der Luft kann einzelne Kriegsparteien überzeugen, dass die Interventionstruppe übermächtig ist und bei Fortsetzung des Kampfes eventuell der militärische Vorteil an die friedenswillige Gegenpartei übergeht.

Erdkampfeinsätze sind nützlich, jeglichen Vertragsbruch und Intransigenz sofort schwer zu bestrafen, den eigenen Erdtruppen rechtzeitig zu Hilfe zu eilen und sie vor einem Angriff durch Faktionen zu warnen.

■ Beschränkung für Lufteinsätze

Gewisse Ziele sind möglicherweise ausserhalb der Reichweite der Luftmittel oder sie sind ungeeignet. So können Scharfschützen, leichte Minenwerfer oder Waffen, welche aus stark bewohnten Gebieten schiessen, kaum neutralisiert werden, ohne zivile Todesopfer und Kollateralschäden zu verursachen. Dies hätte unerwünschte negative Wir-

kung bei Kriegsparteien, eigener Bevölkerung und bei Unbeteiligten zur Folge.

■ Fragliche Zielgruppen

Angriffe auf die ökonomische Infrastruktur wie beispielsweise Kraftwerke, Raffinerien usw. erschweren zwar das Leben, verlängern aber auch den für die Friedenskonsolidierung wichtigen Wiederaufbau.

■ Demonstration der Macht

Angriffe, welche das Potential von Kampfparteien reduzieren sollen, ohne aber den Gegnern zu viele Vorteile zu verschaffen, bedingen eine sehr subtile Abwägung. Die kontrollierte Eskalation des militärischen Druckes mit Luftmitteln zur Erreichung politischer Absichten wurde in Vietnam als ungeeignet beurteilt.

Seither wird der Vorzug starken gleichzeitigen Angriffen in verschiedenen Sektoren gegeben. In Friedensoperationen sollte keine militärische Zielkategorie aus Angst vor Eskalation verschont werden. Auch sollte jeder Angriff mit geballter Kraft durchgeführt und demonstriert werden, dass noch grössere Gewalt zur Verfügung steht. Solche Angriffe müssen immer bezüglich Dauer und Schwere des Angriffs sowie der Zielanzahl limitiert werden.

Klare gemeinsame Zielsetzungen als oberste Priorität

■ Vor dem Einsatz irgendwelcher Streitkräfte müssen Interventionsregierungen **klare politische Zielsetzungen** vereinbaren.

■ Es muss auch Konsens bestehen bezüglich des **unparteiischen** Gebrauchs der Kräfte.

■ Die Frage, ob und wie sowie unter welchem **einheitlichen Befehlsweg** Luftmittel einzusetzen sind, muss vor dem Einsatz von Bodentruppen und von Zivilisten entschieden werden.

■ In den **Einsatzstäben** müssen alle beteiligten Waffengattungen und – sofern eingesetzt – auch die humanitären Organisationen vertreten sein.

Zusammengefasst

Alle Luftmittel für friedensfördernde Massnahmen sind auf bewährte militärische Strukturen und Prinzipien abzustützen, welche rasch anpassungsfähig sind. So wird das Instrument der Luftmacht sehr kosteneffizient, flexibel und ermöglicht, nationale Interessen und internationale Verantwortung voll wahrzunehmen. ■